



Perspektiven schaffen

AB-Maßnahme an Leverner Mühle wahrscheinlich die letzte ihrer Art im Altkreis

VON JOERN SPREEN-LEDEBUR

• Fritz Thoms-Meyer spricht von mehreren „Bausteinen“. Der größte sei die geplante Ausstellungshalle. Aber auch der Baustein „Sanitäranlagen“ auf dem Leverner Mühlengelände war nicht ganz klein. Dieser erste Baustein ist jetzt offiziell beendet worden. Das Mühlengelände wird erweitert; es umfasst den Neubaues Toilettenhauses, zusätzlichen Parkraum, Grünanlagen und die Ausstellungshalle. Im Zuge des Vorhabens sind auch arbeitslose junge Menschen qualifiziert worden.

In der Halle sollen Exponate der Leverner Altmaschinenfreunde ausgestellt werden und dazu beitragen, den Weggang vom Korn zum Brot lückenlos zu dokumentieren. Mit diesem Vorhaben wollen die Leverner die Westfälische Mühlenstraße bereichern und sprechen bereits heute von einer großen Attraktion für die Besucher. Mit den Arbeiten an der Ausstellungshalle, die in der äußeren Gestaltung dem vorhandenen Gebäudeensemble angeglichen werden soll, möchte Bauleiter Fritz Thoms-Meyer gern möglichst bald beginnen. Würde das machbar sein, könnte der Neubau zum Winter hin „dicht“ sein und während der kalten Jahreszeit von Innen ausgebaut werden. Die Baugenehmigung für das Vorhaben sei inzwischen eingetroffen, sagte Thoms-Meyer gestern. Dennoch dürfen die Leverner mit den Arbeiten noch nicht beginnen, denn es fehlt noch der erforderliche Bewilligungsbescheid für den Zuschuss aus dem „Leader plus“-Programm der Europäischen Union (EU). Wann der Bescheid eintreffe, sei derzeit nicht absehbar. Thoms-Meyer hofft dennoch, dass die Arbeiten wie bislang geplant in die-



Austausch: Günter Grapp (r.) bedauert, dass Arbeitsbeschaffungen künftig wohl aufgegeben werden. Über die Arbeiten in Levern sprach er gestern auch mit dem Stemweder Schul- und Kulturamtsleiter Klaus Schumacher und Fritz Thoms-Meyer (l.), Bauleiter für die Erweiterung des Mühlengeländes.

sem Jahr beginnen können. Die Erweiterung des Mühlengeländes kostet nach bisherigen Schätzungen insgesamt rund 224.040 Euro. Die Hälfte davon würde die EU aus dem „Leader plus“-Programm besteuern. Den Rest tragen unter anderem der Mühlenverein, der Kreis-Mühlenverein und die Agentur für Arbeit - und die nicht ohne Grund. Mit der Grüngestaltung und dem Neubau des Toilettengebäudes ist der erste Abschnitt des Großvorhabens bereits fertig gestellt. Bei diesen Arbeiten waren junge Arbeitslose durch die „Euwatec“ qualifiziert worden. Gestern zogen deshalb Vertreter der Euwatec, der Arbeitsagentur, der Gemeinde Sternwede und der Stadt Espelkamp an der Leverner Mühle eine Bilanz des Projektes, das jetzt nach einem Jahr endete. Arbeitslosigkeit rüttelte an den Grundfesten des Sozialstaates und bedrohe die Existenz von Familien, sagte Gerd Ryback von der Gemeinde Sternwede. Gemeinsam mit der Euwatec habe

man in Stemwede und Espelkamp innovative Lösungen für Vorhaben gefunden, „die ansonsten in der Schublade verschwunden wären“. Eine große Zahl der Teilnehmer an den Maßnahmen in Levern und Espelkamp seien in ein Arbeitsverhältnis geführt worden, waren Ryback, Espelkamps Bürgermeister Heinrich Vieker, Klaus Meister (stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Herforder Arbeitsagentur), Günter Grapp (Arbeitsagentur Lübbecke) sowie Euwatec-Projektleiterin Ulrike Hohmann zufrieden. In Espelkamp seien Spielplätze umgestaltet worden und würden jetzt die jungen Menschen ansprechen. Die integrative Anlage an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule hat aus Sicht Viekers dabei Modellcharakter. „Ich bin glücklich, dass wir diese Maßnahme auf den Weg bringen konnten“, sagte Meister. Das Ergebnis könne sich sehen lassen. Nach Angaben Hohmanns haben von insgesamt 45 Teilnehmern zehn eine Beschäftigung

im ersten Arbeitsmarkt gefunden, drei weitere wurden in den zweiten Arbeitsmarkt vermittelt.

Bei den Projekten hätten Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen gearbeitet, erinnerte sie an einen Hintergrund der Vorhaben. Auch nachhaltig seien die Projekte. Als Beispiel nannte sie die Arbeiten auf dem Leverner Mühlengelände. Vor dessen Beginn habe man allerdings einige bürokratische Hürden überwinden müssen.

Mit den Projekten habe man die Teilnehmer qualifizieren wollen. Es sei nicht darum gegangen, billige Arbeitskräfte zu stellen. In der heutigen Zeit gebe es allerdings einen verstärkten Wettbewerb zwischen den Menschen und angesichts der Situation auf dem Arbeitsmarkt könne nicht jeder auf der Gewinnerstraße sein. „Wir versuchen, Perspektiven zu schaffen“, sagte die Euwatec-Projektleiterin.

Einen Wermutstropfen goss Günter Grapp in die ansonsten positive Bilanz, die gestern an der Mühle gezogen wurde. „Ich bedauere, dass sich die Bundesagentur aus diesem Feld wohl zurückziehen wird.“ Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sei wohl die letzte dieser Art im Lübbecke Land.

Zufrieden scheint Grapp damit nicht zu sein. Viele Menschen suchten Arbeit, doch auf dem Markt würden zum Teil Fachkräfte mit hohen Qualifikationen gefordert. Man müsse aber auch Jugendliche und andere arbeitslose Menschen berücksichtigen, die diese Qualifikationen nicht hätten. Aus Sicht Grapps müssen deshalb auch in Zukunft Möglichkeiten gefunden werden, um auch Jugendliche zu qualifizieren. „An Taten wollen wir uns messen lassen -so wie in Levern.“